

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Postgeb.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikationsorgan für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 39.

Dienstag, den 3. April 1900.

IV. Jahrg.

Für das II. Quartal

nehmen jetzt sämtliche Postanstalten und Landbriefträger Bestellungen auf die 3mal wöchentlich erscheinende **Annaburger Zeitung** entgegen.

Die „Annaburger Zeitung“ kostet durch die Post bezogen vierteljährlich

nur eine Mark

ohne Anfertigungsgebühr; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1,25 Mk.

In Annaburg kann die Zeitung sowohl vierteljährlich als auch monatlich bezogen werden und kostet frei ins Haus vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pfg. Bestellungen nimmt die Expedition und der Zeitungsbote entgegen.

Die Annaburger Zeitung wird auch fernherhin ihre Leser in übersichtlicher Kürze über die Ereignisse auf allen das öffentliche Interesse in Anspruch nehmenden Gebieten unterrichten.

Der Inseratenteil ist für sämtliche Zweige des Geschäftslebens, für Käufer und Verkäufer, für Angebot und Nachfrage, bei der **kegig liegenden Auflage** der Annaburger Zeitung von **wirklichem Erfolg** und darf deshalb für Anzeigen jeder Art empfohlen werden.

Die Expedition.

Ämtlicher Theil.

Donnerstag den 5. April c.

Vieh- u. Krammarkt in Annaburg.

Bekanntmachung.

Der **Haushalts-Anschlag der Schulgemeinde Annaburg** pro 1. April 1900/03 liegt von heute ab 14 Tage lang bei unserem Schulfeuerwaller Herrn Schimpf öffentlich aus.

Annaburg, den 3. April 1900.

Der Schulvorstand. Lange.

Bekanntmachung.

Der **Voranschlag der Gemeinde Annaburg** pro 1900 liegt

bis zum 5. April c.

in der Gemeinde-Steuers-Kasse aus.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Frühjahrs-Control-Veranlagung** findet für die Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve 1. Aufgebots aus der Gemeinde **Annaburg am Mittwoch den 11. April d. J. Nachm. von 3 Uhr ab**

im Gasthof „**Goldener Ring**“ hierorts statt. Im Uebrigen werden die Control-pflichtigen noch besonders auf die Bekanntmachung des Königl. Bezirks-Commandos verwiesen.

Annaburg, den 21. März 1900.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Reitzenstein.

Oertliches und Provinziales.

Annaburg. Die von einer Statistikkommission im altmärkischen Distrikt Dähre erstattete Idee, einen Aufruf zu einem Burenlatz zu erlassen, hat nach Weiterverhandlung desselben in unserem Blatt dahin geführt, daß auch hier ein kleiner Beitrag zusammengeschlossen ist. Es gingen uns von Buren-Latz folgende Gewinnbeiträge zu: 1. Von Herrn Alder (Neue Welt) - Mk. 6. — 2. „ „ Dubro (Siegestrang) „ 2.70 „ 3. „ „ Gastwirt R. Schurig „ 4. — „ 4. „ „ Ww. Schurig (Stadt Berlin) „ 2.90 „ 5. „ „ Dr. Schneiderm. Deißler „ 1.12 „ Dank allen edlen Gebern, welche das Scherlein aufbrachten! Den Gesamtbetrag mit M. 16.02 — haben wir gestern sofort an die Redaktion des „Deutschen Blattes“, der Sammelstelle, abgeliefert. Ueber das Hauptergebnis der Sammlung werden wir nächstens berichten.

Annaburg. Im Hinblick auf die bevorstehende Konfirmation erscheint es notwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß junge Leute, welche ihren Wohnort verlassen, am ausweislich in der Kirche oder in ein Bestätigungsbüro zu treten, sich hier am Orte schon mit dem in der Vorbereitung vorgeschriebenen Arbeitsscheide zu versehen haben, da zur Ausstellung desselben die Zustimmung des Vaters bzw. Vormundes erforderlich wird. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dies in vielen Fällen unterlassen wird und dadurch den Eltern oder Vormündern nachträgliche Weisungen und Anstößen entstehen.

Annaburg. Die jetzt stattgefundenen Umwälze geben uns Veranlassung, diejenigen, welche ihre Wohnung gewechselt haben, darauf hinzuweisen, daß sie ihren Feuerversicherungs-Agenten hiervon Mitteilung machen müssen, damit eine rechtzeitige Umkreisung erfolgt; im anderen Falle könnten sonst die Versicherer bei etwaigen Brandfällen große Unannehmlichkeiten entstehen.

Annaburg. Laut „Militär-Wochenblatt“ ist der Oberleutnant a. d. suite des Inf.-Regts. Nr. 137 und Kompanie-Führer an der hiesigen Unteroffizier-Vorschule, Herr von Rappard, zum Hauptmann befördert worden. Ferner sind kommandiert: Herr Leutnant von Wendtzen von Inf.-Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg), Nr. 52 als Kompanie-Führer zur Unteroffizier-Vorschule, sowie die Herren Oberleutnant Wegmann vom Inf.-Regt. Graf Tauenstein (3. Brandenburg), Nr. 20 und Leutnant Volhoff vom Inf.-Regt., Nr. 149 zur Dienstleistung beim Militär-Knaben-Erziehungs-Institut hierorts.

Annaburg. Ueber das Recht der Presse, öffentliche Urtheile zu beschreiben und zum Gegenstand ihrer Kritik zu machen, hat das Reichsgericht am für die gesamte Presse wichtiges Urtheil gefällt, indem darin der Presse das Recht zuerkannt wird, Urtheile zur Sprache zu bringen. Einerseits werden dadurch den Behörden solche Befehle gegeben, andererseits wird ein gewisser moralischer Druck auf die vorgelegten Befehle ausgeübt, eine Unterdrückung einzuleiten, event. eine Abhilfe herbeizuführen. Wegen in der Presse über nachgenommene Urtheile handelte in Wahrnehmung des berechtigten Interesses, das jeder Staatsbürger daran hat, daß solche Handlungen nicht vorkommen.

Das **Ochters** fällt in diesem Jahre wieder ziemlich spät; am 15. April. Die Bestimmung des Festdatums beruht bekanntlich auf einer Festlegung des Conciliums zu Nicäa im Jahre 325. Nach derselben soll Ostern stets an dem ersten Sonntag gefeiert werden, welches auf den ersten der Frühjahrsmonate (21. März) kommenden Vollmond folgt. Nach diesen Bestimmungen kann das Osterfest nur in die Zeit vom 22. März bis 25. April fallen. Im Jahre 1886 erreichte der Termin den spätesten Grad für das 19. Jahrhundert. Voriges Jahr fiel Ostern auf den normalen Termin, Anfang April. Sehr früh ist Ostern wieder 1913, am 13. März. Am Pfingsten, nämlich am den 23. April, fällt der Ostertermin noch einmal wieder. Der weitaus late Stand von Ostern zu Ostern beträgt 55 Wochen,

er tritt ein in den Jahren 1904/05, 1907/08, 1910/11, 1913/14, 1915/16, 1918/19, 1921/22, 1923/24 und 1929/30. Den spätesten Termin überhaupt, den 25. April, gewinnt das Fest im Jahre 1913. Der kürzeste Abstand von Ostern zu Ostern ist 50 Wochen. Bis 1930 kommt er nochmal vor: 1906/06, 1909/10, 1912/13, 1916/17, 1919/20 und 1922/23.

Sur Warnung! Verschiedene Leute scheinen der Ansicht zu sein, daß man im Walde Blumen abschneiden und auslegen könne, soweit einem nur beliebt. Ein in letzter Woche vor dem Amtsgericht in Jena verhandelter Fall wird je indes wohl eines Besseren belehren. Ein Arbeiter aus Halle, welcher im letzten und vorletzten Jahre in der Jenaparkgasse hier und in den benachbarten Auen auf Privat- und säkularischen Grundstücken Drahbeeren und andere seltene Blumen auslegte und an köstliche Gärten und an Gärtnern verkaufte, wurde zu 14 Tagen Gefängnis und Tragung der Kosten verurtheilt.

Gorgan. 27. März. (Strafammerung.) Der frühere Posthilfsbote Friedrich Otto Gelsdorf aus Wabbel hat im Jahre 1899, als er bei der Postagentur in Naumburg als Posthilfsbote beschäftigt war, eine Postanweisung über 37,50 Mark an die Posterei in Wessig verschickte und den Betrag zu seinem Nutzen verwandte. Um die Unterfalschung zu vermeiden, fertigte er auf der Rückseite der Postanweisung die Leittung und fälschte die Unterschrift des Kassierers der Postagentur, Wolter. Wegen Unterfalschung in Verbindung mit Urkundenfälschung erhielt der ungetreue Beamte heute 5 Monate Gefängnis. Die Mitverantwortlichen, Karl Franz Böckle, zuletzt in Langensorgau, Friedrich August Eller aus Arnsdorf, Kreis Schweinitz, Wilhelm Max Lubwig aus Schlieben, Otto Max Buchardt aus Uebigau, Friedrich Wilhelm Wöigst aus Beutelsch, August Robert Schulze aus Herzberg, Johann August Diehr, zuletzt in Rähnitz, nachher zur Zeit sammtlich unbeschuldeten Aufnahmehelfer, erlitten wegen Entziehung von der Militärpflicht je eine Gefängnisstrafe von 160 Mk. event. 1 Monat Gefängnis.

Schmirn. Geküert hat auf dem Friedhofe zu Jahn in Gegenwart von Vertretern der St. Staatsanwaltschaft die Ausgrabung und nochmalige Beichtigung der Leiche des kürzlich auf dem Bahnhöfe in der Nähe der Gasmotorenfabrik todt aufgefundenen Arbeiters Denge durch die Herren Kreisphysikus Dr. v. Haale und Dr. Wachs stattgefunden. Durch die geführte Totenichau ist Selbstmord als zweifellos erwiesen angenommen worden.

Finstertal. 27. März. Ein eigenartiges Mißgeschick passirte am Sonntag einem Herrn in Eichhola. Derselbe hatte sich beim Einsteigen einer Leiche (ebenfalls war er das erste Mal mit einer solchen Arbeit beschäftigt), die zum Einsteigen benutzte Leine fest um die Hand gewickelt. Selbstverständlich konnte er die Leine nicht nachlassen, sondern büßte sich mehr und mehr bis er schließlich dem Sarge nach in das Grab stürzte, was natürlich großen Schaden unter den Anwesenden hervorrief. Mit Hilfe einiger Anwesenden gelang es, den lebendigen Betroffenen unverletzt herauszuheben.

Hoflau (Abt.) 29. März. (Ein hübscher Unfallsfall) ereignete sich heute Mittag auf der Eisenbahnstrecke von Goswig nach Hoflau. Amweil unseres Ortes stürzte plötzlich ein sich im Wagen vierter Klasse befindlicher polnischer Arbeiter aus dem Abtheil heraus und kam unter den Räder eines Wagens, die ihm den linken Fuß vollständig abführten. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und der Schwerverwundete in ein Kroupe geschafft. Er wurde dem Dessauer Krankenhaus zugeführt.

Löblich (bei Jorbis), 29. März. Unter dem zahlreichen Rindviehbestande eines Domänenpächters ist die Lungenseuche derartig

ausgebrochen, daß sämtliche Rinder — gegen 1000 Stück — geschlachtet werden müssen. Geküert hat man bereits damit begonnen. Den Verlust trägt die Kreisversicherung Bitterfeld.

Heiligenstadt. 28. März. Heute wurde in hiesigen Kloster-Krankenhaus an einem 50jährigen Manne aus Wingerode eine Schädeloperation vorgenommen, wobei eine 3 Centimeter lange 1/4, Centimeter breite abgebrochene Messerlinge aus dem Gehirnt unterhalb des Auges entfernt wurde. Vor 25 Jahren ist dem Manne die Klinge bei einer Messerleiterei in den Kopf gestochen worden. Vor drei Jahren erst bildete sich an der Stelle eine eitrige Fistel.

Magdeburg. 28. März. Am Dienstag abend wurde auf dem Sudenburger Bahnhof dem Wagenführer Dimp aus Diesdorf beim Rangieren beide Beine abgefahren. Der Bauernwirth verlor nach wenigen Minuten.

Plauen. Die Plauener Sattler-Zunng will sich zu wehren. Sie nimmt an, „Matragenfabriken“, die in den Zeitungen lautes Geschrei mit ihrer billigen, guten Ware machten, je eine Matrage an, zerlegte sie in ihre Bestandteile und stellte diese nun 8 Tage lang in ein Schaufenster aus zu Rug und Frommen des Publikums. Gleichzeitig verfluchte je beide Firmen wegen unlauteren Wettbewerbs.

Bahla. 26. März. (Mit reichem Kinderbesen) ist der Fabrikarbeiter R. beodati. Er besaß bereits 13 Kinder und jetzt hat seine Frau ihn noch mit Drillingen beschenkt.

Das Reifenspringen. Wie gefährlich dies Spiel, dem zur Zeit die Mädchen allgemein hulbig, ist, beweist ein Fall in Berlin, monad das achtjährige Töchterchen eines Beamten in Berlin an Darmverfistung geliebt erkrankte, was nach Anspruchs des Arztes auf das Reifen- oder Seilspringen zurückzuführen. Also Vorzicht, Ihr Kinder!

Bauernregeln für den April. Wenn der April bläst in sein Horn, steht es gut um Heu und Korn. — Wenn der April Spektakel macht, giebt's Heu und Korn in voller Pracht. — Aprilen-Regen bringt stets uns Segen. — Mäher April verfrucht der Fruchte viel. — April dürrt, macht die Hoffung irre. — Der dürrt trockne April ist nicht der Bäumern Will, aber des Aprilen-Regen ist ihnen gar gelegen. — Soller Mondstein in der Aprilnacht schadet leicht der Bäume Wäucherpracht. — Auch der Kanne des April geneken die Bauernregeln: Der April ist ein Freier, er kocht Regen und Schnee her. — April hat seine bunnen Wuden, er will, daß die Bauern nach dem Wetter guden.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Freitag, den 6. April: Ortstirche: Abends 7 Uhr: Postionsgottesdienst und Abendmahl. Herr Pastor Lange.

Markt-Kalender.

4. April: Schweinem. in Prettin, Bm. in Herzberg, Bm. in Wittenberg.
5. April: Vieh- u. Krammarkt in Annaburg.
7. April: Schweinem. in Jessen, Bm. u. Am. in Remberg, Bm. in Dornau.

Foulard-Seiden-Robe Mk. 13,80 und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugelandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis Mt. 18,50 p. Mt.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich, (K. u. K. Hofl.)

Politische Rundschau. Deutschland.

Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes zur Befähigung gemeingewerblicher Kraftweber zugegangen. Dem 47. Paragraphen unpassenden Entwurfs ist eine eingehende Begründung beigegeben worden.

Ferner ist dem Reichstage eine Aufstellung über die deutschen Kapitalsanlagen in überseeischen Ländern zugegangen, aus der hervorgeht, daß etwa 7,5 Milliarden deutsches Kapital in landwirtschaftlichen, industriellen und Handelsunternehmungen überall verteilt angelegt ist.

Ueber die Einführung von Zagegeltern auch an die Reichsstaatsangehörigen ist die Mehrheit des Reichstags sich jetzt einig, da auch die konfessionellen Parteien, die sich bisher harr ablenken verhielten, sich der Genehmigung von Vätern an die Reichstagsmitglieder mehr und mehr gezeigt. Ob der anstehende beliebige Weg der Annahmehemmelnder ein glücklicher genannt werden könne, wird von der „Vos. Ztg.“ noch bezweifelt. Bei Zagegeltern liege die Sorge vor einem Mißbrauch allerdings nahe. Es ist auch in Preußen vorgekommen, daß einzelne Abgeordnete, die ganze Tage hindurch der Kammer fernblieben und danach ihre vollen Zagegeltern erhoben.

Die lex Zeuge wird, wie die „Frankf. Ztg.“ aus Bundesratskreisen erzählt, thatsächlich unter den Tisch fallen.

Vom Fürsten Nikolai, dem deutschen Botschafter in Petersburg, wird der Mänscher „Allg. Ztg.“ offiziell geschrieben, daß die Nachricht, der Botschafter habe ein Rencontre mit der Großfürstin Maria Pawlowna, Gemahlin des Großfürsten Vladimir und ehemaligen Prinzeßin von Medlenburg gehabt, doch nicht völlig in das Gebiet des Klatsches zu verweilen sei. Immerhin aber werde die Äußerung der Großfürstin, sie hoffe bei ihrer Rückkehr nach Petersburg einen anderen deutschen Botschafter zu finden, sich als trügerisch erweisen.

Der preussische Landtag hat nun gleichfalls die Ferien angetreten, und man kann den preussischen Abgeordneten einige Wochen Ruhezeit von ganzem Herzen gönnen, sehen sie nach den Ferien doch noch einer äußerst ausgebeuteten Arbeitszeit entgegen, die sich ganz wohl bis in den August hinein erstrecken kann. Es ist nämlich, wie von mehreren Seiten betont wird, mit der Thatsache zu rechnen, daß dem preussischen Abgeordnetenhaus die Kanalvorlage doch noch in dieser Session, wenn auch vielleicht erst nach Pfingsten, nachdem die Marinevorlage im Reichstage unter Dach und Fach gelang ist, unterbreitet wird. Herr v. Münnch hat schon im preussischen Herrenhaus auf die vorzunehmende ungeschickliche Ausbeutung der Landtagsdauer hingewiesen, und er muß es doch anbeten müssen.

Zur Zahlung von Beiträgen für die Landwirtschafskammer im Reich des Königreichs Preußen sind die selbständigen Stadtgemeinden einem Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts zufolge verpflichtet. Die Stadt Rottbus hat sich gegen solche Beitragleistung gestäubt und gerichtliche Entscheidung gefordert. Diese ist ihr nun in dem mitgetheilten Erkenntnis geworden. Das

Urteil ist ergangen, trotzdem der Stadtgemeinde kein aktives Wahlrecht zur Landwirtschafskammer zusteht.

Italien.

In der Deputiertenkammer hat die Opposition aus Vercelli über ihre jüngste Niederlage den Obstruktionskrieg mit vermehrter Heftigkeit aufgenommen und in der letzten Kammerungung nicht nur jede Verhandlung durch Winken kärm gestört, sondern auch die Regierungsexecutive mit Papierkugeln und Mänscheten bombardiert. Es blieb dem Kammerpräsidenten nichts anderes übrig, als dem Hut zu ergreifen und seinen Platz zu verlassen, Regierung und Rechte folgten diesem Beispiel, die Opposition blieb im Saal; nur sich von den Stangen zu erheben, während die Obstruktionsisten ihre Hilaritäten an.

Trotz der heftigen Obstruktion ist der Ministerpräsident Pellou noch entschlossen, den Widerstand zu brechen. Er will über die Veränderung der Geschäftsordnung durch Erheben von den Siben abstimmen lassen und erwartet, daß die Obstruktion ein Neuland nicht werde hindern können. Ist die neue Geschäftsordnung erst Gesetz geworden, dann besitzt der Präsident hinreichende Machtmittel, um der ruhigen Verlauf der Unterhandlungen unter allen Umständen aufrecht zu erhalten.

In Rom hat die Regierung nun endlich Dank dem entschiedenen Auftreten des Ministerpräsidenten Pellou einen Sieg über die Obstruktion davongetragen und die ihr ergebene Majorität, die schon wankend zu werden begann, mit neuem Mut erfüllt. Trotz des Widerstrebens der oppositionellen Parteien gelang es nämlich der Regierung, einen Beschluß zur Annahme zu bringen, der die Geschäftsordnungsbestimmungen verwarf. Ministerpräsident Pellou benutzte diese Aubeaufste sofort, um mit der regierungsfreundlichen Partei in Verhandlung zu treten und ihr die Veränderung zu geben, daß er unter der Bedingung auf die Durchführung des Folgegesetzes, das der Regierung gegen politische Vergehen größere Vollmachten einräumt, verzichten wolle, daß die Geschäftsordnung dahin abgeändert werde, daß eine Obstruktion, wie sie in den letzten Wochen betrieben wurde, künftighin ausgeschlossen sei. Dies Ziel zu erreichen, wird die Majorität der Regierung befähigt sein.

Russland.

Nach Londoner Meldungen beschäftigt die russische Regierung eine viele Millionen Kubel fassende Flottenvermehrung. England wird durch lang und länger zu Pläne und es ärgert vor den Konflikten, die im fernsten Osten immer näher heranrücken, da Rußland seine Meere macht, seine Expositionspolitik dort einschränken.

Die russische Regierung läßt verstehen, daß sie z. B. weniger als je daran denke ihre Hand dazu herzugeben, Bulgarien zu einem unabhängigen Königreiche zu machen. Die Angabe, daß es dazu gegen mangelnde Entschädigungen seitens Bulgariens bereit sei, werden falsch. Sehr überzeugend wirkt die russische Michtigstellung nicht.

Frankreich.

Die Dreyfus freundschaft „Aurore“ herrscht, daß Oberstguy vor dem Konflikt in London wichtige Enthüllungen über die Affaire Dreyfus gemacht und Beweise für die Schuld verschiedener Generale erbracht habe. Bis-

sehrer, Billot, Gonse und Sauffier sollen die ganze Angelegenheit ins Werk gesetzt haben, Bataud, Glan und Oberbay hätten nur die Befehle ihrer Vorgesetzten ausgeführt.

Die Freunde der gegenwärtigen Regierung gehen jetzt der Meinung zu, daß sich das Kabinett Waldeck-Rousseau bis zur Abfertigung und auch während des Verlaufs derselben auf seinem Posten behaupten wird. „Aurore“ und „Libre Parole“ bringen aus Algier folgende Depesche: Jurbar ist nach heftigem Kampfe von den Franzosen gefest worden. Auf französischer Seite fielen zwei Offiziere und neun Mann, einige Mann wurden verwundet. Die Verluste der Araber aus Tiat betragen 600 Tote, 1000 Verwundete und 500 Gefangene.

England und Transvaal.

Sehr gekannt ist man darauf, ob England wirklich versuchen wird, ein Verbringen von Süden her ihm unüberwindliche Schwierigkeiten zu machen scheint, von Norden her und zwar durch portugiesisches Gebiet nach Pretoria zu marschieren. Die Geschichte, seine weiteren Verfahrungsmaßnahmen seien nicht nach Kapstadt, sondern nach dem portugiesischen Beira in der nördlichen Delagoabai dirigiert worden, erholte sich gleichwohl zweifel man in ruhiger besinkenden Kreisen, daß England derartiges machen werde. England hat allerdings bereits im Jahre 1886, wie die „Allg. Ztg.“ hervorhebt, Truppen in Beira gelandet und auf der neugebauten portugiesischen Eisenbahn befördert, um einen Ausfall der Engländer in Britisch-Nordafrika zu unterdrücken. Damals berief sich England auf eine geheime Abmachung mit Portugal, die ihm den Truppenübergang gestatte. Obwohl nun angenommen ist, daß dies Recht auch heute noch besteht, glaubt man doch, daß England Bedenken tragen werde, dieses Recht auszuüben. Einmal sei es fraglich, ob englische Truppen von Mozambique aus bei der weiteren Entwicklung des Krieges noch mitwirken können, dann aber würde Portugal, wenn es seiner gebietenen Verpflichtung gemäß den Durchzug englischer Truppen durch seinen Kolonialbesitz gelassen würde, fernerhin aus seiner bisherigen Neutralität heraustreten und sich in den Transvaalkriege als kriegsführende Macht an die Seite Englands stellen. Ob diese Wendung für die Truppen des Lord Roberts von militärischem Wert sein würde, wird ebenso außer Betracht gelassen, wie die Frage, ob nicht die Vermehrung der Kriegspartien in untern Beitelten zu politischen Verwicklungen Anlaß geben könnte. Sicher aber ist es, daß, wenn die portugiesische Abmachung sich in solcher Weise aktiv in den Transvaalkrieg einmischen sollte, dies zu einer Aufregung und Entzündung der öffentlichen Meinung in Portugal führen würde, die für die borige Dynamie in hohem Grade gefährlich werden könnte.

Wichtige Kriegsergebnisse haben sich nicht zugestanden, die Engländer sind entgegen den Anstrengungen Londoner Blätter noch weit davon entfernt, ihren Vormarsch nach Norden fortzusetzen und haben vielmehr noch immer reichlich mit der Sicherstellung ihrer Verbindungslinien nach dem Kaplande zu thun.

Präsident Krüger hat in einer Unterredung gesagt, so sicher wie es einen Gott der Gerechtigkeit giebt, so sicher wird die Vier-

kleur (Kahne) von Transvaal kriegreich sein; das kann einen Monat und kann drei Jahre dauern, aber ein anderer Ausgang ist unmöglich. Der Präsident sagte hierzu, Transvaal wird kein Eigentum verlieren; die Briten sind so sicher wie in den Händen ihrer Befehlshaber. Letzteres würde er, wenn der Mond bewohnt wäre, nicht verhehlen, daß ihn John Bull noch nicht umreißt hat.

Eine Verstärkung des Fürsten Bismarck über Krüger wird gegenwärtig in den Londoner Blätter bestritten. Bismarck soll nämlich nach dem Kriege von 1881 gefolgt haben, Präsident Krüger sollte froh sein, daß der milde Abstrich während des Krieges englischer Ministerpräsident gewesen sei, hätte ein energischerer Mann an der Spitze der englischen Regierung gestanden, dann wäre Paul Krüger jedenfalls gefolgt worden. Es ist wohl bekannt, daß Fürst Bismarck seiner Zeit, seine größte Hochachtung vor dem Präsidenten Krüger erwiehlt zum Ausdruck gebracht hat, daß er ihn als Rebellenkämpfung bezeichnet haben sollte, den man nach der Besiegung einfach aufgehängt, dann aber auf seinen Fall richtig sein.

Vom Kriegsschauplatz liegen nur dürftige Meldungen vor, aus denen jedoch zu entnehmen ist, daß sich die Buren in beträchtlicher Stärke bei dem 15 Meilen östlich von Bloemfontein gelegenen Orte Olen sammeln. Es wurden deshalb britische Verstärkungen aller Waffen von Bloemfontein abgelandt.

Einen unbelästigten Gerüchte zufolge soll der Buren-Kommandant Grobler in englische Gefangenschaft geraten sein.

Präsident Krüger übernahm anstelle des verstorbenen Generals Joubert das Oberkommando über sämtliche Burenretirade. Die von Kimberley ausgehenden engl. Expeditionskorps fehlten aus dem Gricualand und Barkly West zurück, nachdem die Aufständischen sie bei Jhymel über den Naalfish zurückgeworfen hatten. Oberst Money wurde bei Warrenton, wo die Buren von Fourteen Streams aus den Vornarsch auf Wafeking hemmen, total geschlagen. Das ganze Auflandsgebiet ist jetzt preisgegeben. Kommandant Lubbe führte die letzten Freikampfskämpfe durch, welche die englischen Sinnen nach Boslob. Die englischen Truppen sind sehr erlittert, fast demoralisiert.

Die Königin von England hat den Lord Roberts beauftragt haben. Frau Joubert ihr Weib auszubringen und ihr zu sagen, daß das britische Volk ihren Gatten als einen tapferen und ehrenvollen Held gefeiert habe.

Ueber den Verner Schiedspruch in der Delagoabai-Angelegenheit äußern sich die Londoner Blätter sehr enttäuscht. Die Portugal aufzuerlegende Entscheidung hätte wenigstens sehr oder fünfjährig zu groß sein sollen, als sie in Wirklichkeit ausgefallen ist. Gleichwohl gebe die Hoffnung nicht auf, daß England die Delagoabai doch noch erhalte, und darauf kommt John Bull ja alles an.

Koloniales.

Vom Bischof von der Karolinen. Dr. Sabl, ein Privatbesitzer eingegangen, die manches Vermerkschen enthalten. Unter den Eingeborenen der einzelnen größeren Inseln sind vier verschiedenen Gruppen bestehen die alten Heidentümer noch fort, allerdings Neigungen kommen vor, und der Bischof von Neu-Pommern ist sehr interessiert an solchen. Bislang ist es ihm stets gelungen und es ist nicht nur Kampfe gekommen. Er sieht mit Interesse einer

Gerechtigkeit steigt.

Original-Roman von Kurt Gert.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Langgestreckt dehnt sich das reiche Kirchdorf die Anhöhe hinauf; nur unten an der Waldhöhe, da wo Dorfamt, Schule, Pfarrwohnung und Kirche nicht beieinander liegen, gruppieren sich einige Gehöfte nach städtischer Art um viele Amsgebäude. Hofgassen thürmen sich als Hintergrund die nicht kennbarsten Berge, deren jenseitigen Abhänge bereits auf stierischen Gebiet liegen. Die nach den Bergseiten hin zunächst lauffen aufsteigenden Abhänge stehen in vorzüglicher Kultur; die fleißigen Hände der Gehöftsbewohner haben die früher bis ins Thal hereinreichenden Waldhöden immer weiter hinauf zurückgedrängt und den ehemaligen Waldboden in fruchtbarer Acker und Wiesen verwandelt, soweit es die Bodenbeschaffenheit ermöglicht. Natürlich hatte dazu mehr als ein Menschenalter gehört, und seit die ersten Waldbauern, wie die Bewohner des Dorfes genannt wurden, sich hier angehebelt, darüber waren Hunderte von Jahren verfloßen. Fast wie ein Schmuckstück liegen die städtischen Anwesen zwischen den fruchtbarsten Fluren, darum gilt das Dorf auch schon seit alters her als das reichste im ganzen Kreisamtsbezirk, besonders das Dorfborg erfreut sich dieses Rufes.

Am Ende des Dorfes lag der Einhof. Der Name paßt eigentlich nicht mehr recht, denn der Einhof war eines der städtischen Anwesen und der jeweilige Einbauer galt für immer reich, aber er führte früher dieselben Namen, zu einer Zeit, als nur ein stämmisches Götterlein zwischen Waldgebümpeln an bestimmten Stelle einstmals sich erhob und bei dem seit am Alten hängenden Schut der Bauern erbeie sich denn der Name noch fort.

Es war heute ein recht schöner Sonntag gewesen und

die brüderliche Schwüle gegen den Nachmittag hin fast unerträglich geworden. Weiterhin die propheeten daher, daß es diese Nacht ein Gewitter geben werde, und ihre Ankündigung sollte sich allem Anscheine nach auch bewahrheiten. Schwarz, düster umzog sich gegen Abend hin der Himmel mit Wolken, und als endlich völlige Dunkelheit eingetreten war, da erleuchtete ihn und wieder ein greller Lichtschein, das Wetterleuchten, die Gehöftsbewohner und dumpfes Donnerrollen ließ sich bereits in der Ferne vernehmen.

Das Gewitter war also nicht mehr ferne, konnte jeden Augenblick losbrechen, und da der Wind von der stierischen Seite her in plötzlichen Stößen daherkam, daß die Bäume sich ächzend beugten, so lag dem Glauben und der Meinung älterer Leute nichts Gutes zu ermarren.

Obgleich bereits gegen Abend das schwere Gewitter im Anzuge gewesen, so waren doch einige Stunden nach Eintritt der Dunkelheit fast überall in den Gehöften die Lichter verloschen; man hatte sich trotz des drohenden Wetters sorglos zur Ruhe begeben. Auch droben der Einhof lag in tiefer Finsternis da; es war am Tage scharf gearbeitet worden, um die Ernte in Sicherheit zu bringen, darum war die nächtliche Ruhe eine Notwendigkeit, und ein Gewitter sieht die Gehöftsbewohner nicht so leicht an; sie sind allemal fromme Christen und wissen, ihr Schicksal liegt in Gottes Hand.

Nur ganz oben aus einem Götterschleierchen des Einhofes drang noch ein schwacher Lichtschein, und dort sah in einem kleinen armenlichen Dachkammerlein beim matten Schein einer Unschlitzleze ein köstlich gebauter junger Mann, Witte der zwanzig Jahre, halb entkleidet über ein Buch gebeugt.

Das weitergebrachte Licht zeigte nichts von jener Sorglosigkeit und Zufriedenheit, wie dies meist bei den einfachen Naturmenschen hier oben in den Bergen der Fall zu sein pflegt. Ein seltsames Gemisch von Schmerz und Bitterkeit lag in den Gesichtszügen

über den buschigen Augenbrauen gaben dem sonst nicht unheimlichen Gesicht einen düsteren Ausdruck.

Der junge Burdege war Walthair, des Einbauern Aelterster aus erster Ehe.

Er legte sich das Buch beiseite und ging mit erregten Schritten in dem engen Raume auf und ab. Er streckte die muskulösen Arme und gähnte müde, denn er hatte während des Tages tüchtig gearbeitet, mehr als einer der Gehöftler auf dem Gehöft seines Vaters. Seine einzige Freizeitung bildete dann abends die Stunde, welche er den Unterhaltungsstunden widmen konnte, welche er sich hin und wieder vom Vatter oder Lehrer entliehen. Aber er erkannte immer mehr, daß auch die Zeitreize nicht vermochte, ihm über die trübselige Lage seines Vaters hinweg zu helfen. Was hatte er da alles gesehen, welches Maß von Missethaten war ihm in der Geschichte offenbar gemorden, wie wurde darin die christliche Nächstenliebe mit Füßen getreten! Ja, der Vatter hatte recht, es erfüllte die Schicksaligkeit in dieser herrlichen Gottesbote. Doch was regte er sich darüber auf! Sollte doch sein eigenes Leben viel Kleinlichkeit mit der Geschichte, welche er erleben gelernt; wurde er, der leibliche Sohn des reichen Einbauern, nicht schärfer behandelt wie der allererste Diensthote; Soweit er zurück zu denken vermochte bis in sein frühestes Kindheit, war ihm jegliche Freude im Leben verlag geliehen. Schelt- und Schimpfproben hagelten täglich auf ihn nieder, während sein jüngerer Bruder Wülbald wie ein seines Stadtherrchen in den Tag hineinlebte und jeder Wunsch ihm erfüllt wurde. Warum? Diese Frage wurde Walthair von Tag zu Tag klarer — seine Stiefmutter hatte ihn, weil er zwischen ihrem eigenen Kinde und dem einkünftigen Besitz des Einhofes stand, denn sein reiches mütterliches Erbe, welches als Hypothek auf dem Anwesen baute, lieferte ihm das Geld, während seine Stiefmutter, die sie als bitumeres Mädchen auf den Hof gekommen war, die er Bauer nur wegen ihres hübschen Gesichts in früherer Ehe abgetraut hatte, ihrem Lieblichen nichts bieten konnte.

C. G. Holtzhausen, Wittenberg.

Täglicher Eingang von Neuheiten in Damen- und Mädchen-Confection.

Jackets, Fragen u. Golf-Capes, Foden-, Staub- u. Gummimäntel. Plousen aus Seide, Wolle u. Wachsstoff. Costüm-Böde, Aufkands- u. Küstre-Böde. Gelegenheitskauf: Ein Posten Staubmäntel schwarz-weiß-carirt Mh. 3,50.

Speise-Kartoffeln,

bläurothe, hat abzugeben
Andreas Nicolaus, Lebien.

Empfehle gutgearbeitete, leicht und ficher laufende

Fahrräder

Marke „Sturmvogel“
zu kausend billigen Preisen unter ein-
jähriger Garantie.
Annaburg. Wilh. Grahl.

Zur Konfirmation

Chemisettes mit Kragen 50 Pf.,
einzelne Kragen 30 Pf.,
Gummikragen 20 Pf.,
Shlipse von 30 Pf. an,
Handschuhe von 20 Pf. an,
Hosenträger von 50 Pf. an
empfehlen
Annaburg. E. Kauer.

Zur Lieferung von
Kautschuk-Stempel,
Metall- & Wäschestempel
empfehlen sich die
Buchdruckerei von F. Steinbeiß
in Annaburg.
Musterbuch und Preisverzeichnis liegt
zur gef. Ansicht aus.

Felterswasser, Brauselimonaden

eigener Fabrikation,
empfehlen mindestens in derselben Güte wie
die auswärtige Konkurrenz die
Apotheke Annaburg.

**Portieren-Garnituren,
Teppiche u. Bettvorleger**
empfehlen
Otto Fuhrmann.

Das versiegelte
echte 6. u. 7. Buch Moses,
das Geheimniß aller Geheimnisse, gebunden, ca. 400 Seiten
stark, versende nur so lange der Vorrath reicht, statt
7 M. 50 Pf. an Jedermann für
nur 3 Mark
gegen Nachnahme od. vorherige Einzahlung des Betrages.
Glück und Segen, Heilung aller Krankheiten der Men-
schen und Thiere, lauges Leben, Wohlstand und Reich-
thum. Viele Dankschreiben.
Garantie Zurücknahme.
Verlagshandlung Gebhardt, Berlin N.O.,
Weberstraße 12.

Für Confirmanden

empfehle: Corsette, Beinkleider, weiße und Stoff-Unterröcke, Taillentücher,
Taillestücke, Handschuhe für Knaben und Mädchen,
Schlipse, Manschetten, Kragen und Chemisettes.

Ein Posten Knaben-Anzüge

im Alter von 3-14 Jahre habe billig zu verkaufen.
Krenz- u. Plattfisch-Monogramme
zu haben bei
Sebast. Schimmeyer.

Empfehle bei vorzukommenden Todesfällen mein Lager fertiger
Särge.
Kinderjärke in allen Größen. Große Särke von 20 Mark an. Eiserne
Särge, sowie Holzjärke in Metalljärkeform und
Metall-Särge.
Steypdecken in jeder Preislage.
Annaburg. **N. Wille, Tischlermeister.**

Glacehandschuhe
für Damen und Herren
in nur bester Qualität
empfehlen
Otto Riemann.



Leichte Arbeit
mit
Butter-Pulver
Nr. 31.
Packet 25 Pfg.
empfehlen die
Apotheke Annaburg
Butterfarbe,
Glas 30 Pfg.

Anonyme Anzeigen,
also solche Inserate, deren Aufgeber
ungenannt bleiben wollen, wie dies bei
Gesuchen und Angeboten von Stellen,
Theilhabern, Pächtern, Agenten u. s. w.,
sowie bei An- und Verkäufen.
üblich ist, werden streng direct zu Originalpreisen ohne
lederen Aufschlag durch die älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.,
Ferasprecher **HALLE a. S.** Schmeer-
561. strasse 20, I.
an alle Zeitungen und Zeitschriften besördert.
Auf Wunsch Vorausrechnungen und
Zeitungskataloge kostenlos zu Diensten.
— Gebühren für Anzeigen und Abholen
der Offertenbriefe werden nicht erhoben.
Gegründet 1855.

Gesunden, reinen Pfälzer Wein

beziehen Sie billig und gut von
Weinliebhabern
Ludwig Schneider,
Geinsheim (Rheinpfalz.)
Bezug in Gebinden von 30 Ltr. per Liter
von 45 Pfg. an.

Verlangen Sie gratis
und franco von F. Fittner, Verlag, Olden-
burg i. Gr. Probe-Nummer der reichst illustri-
ten Wochenchrift „Die Welt der Frau“,
Belles und billigste Sammler- und Stauen-
blatt. Abonnement pro Quartal 1,20 Mark.

Senfgurken
empfehlen
Otto Riemann.

Trinken **Perco-Melange** und
Souhong-Tee
à Pfund 2, 3, 4 und 6 Mt.
empfehlen
Max Bucke.

Leipziger Tafelcompotfrüchte

	1/2 Glas	3/4 Glas	2 1/2 Dose	1 1/2 Dose
Wienen rotte ganze Frucht	1,50	90	1,25	75
Erdbereen	—	—	1,70	95
Kirschen schwarz ohne Steine	1,90	1,10	1,60	80
Reineclanden	1,90	1,15	1,40	85
Walnüsse	1,90	1,10	1,50	—
Wienen weiß, halbe Früchte	—	—	1,90	1,05

empfehlen
Otto Riemann.

Neue böhmische
Bettfedern u. Dauen
in allen Preislagen hält bestens empfohlen
Julius Kählig.

Zoll- u. Inhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

**Holz-, Mosaik- und Marmor-
Barchente, Wachsnessel**
für Tischler, in neuesten Mustern,
Tischläufer
u. f. w. empfehlen
Max Bude.

„**Mathein**“
selbstgebackenes Backpulver mit Kuchen-
Gewürz aus der Backpulver- und Gewürz-
Erzeugfabrik von S. Mathes-Berlin.
Vanille-Zucker, à Dose 10 Pfg.,
Kuchen-Gewürz à Pfäßchen 10 Pfg.,
Dr. Oetker's Backpulver
à Bäckchen 10 Pfg., empfang in frischer
Sendung und empfehlen
C. Geist.

Visitenkarten liefert sauber und schnell
die Buchdruckerei.

Carl Quehl, Annaburg
empfehlen ganz besonders preiswerth:
15 Elle Hemdenbarchend 2,50
15 „ Bettzeug 2,50
15 „ Leinwand 2,50
15 „ Handtücher 2,50
15 „ Inlette 3,50
15 „ Blaudrud 2,80
15 Elle Kleiderbarchend 3,75 Mark.
9 Elle doppeltbreit Kleiderstoff
(reine Wolle) 4,50 Mark.
Carl Quehl, Annaburg.

Zur Confirmation
Confirmanden - Anzüge | **Confirmanden - Kragen** | **Confirmanden - Jaquette**
9, 10, 12, 14, 16, 18 u. 20 Mt. | 2,50, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12 u. 15 Mt. | 5, 6, 8, 9, 10, 12 u. 16 Mt.
weisse Röcke, Taillentücher, Corsette und Handschuhe
in größter Auswahl.
Carl Quehl, Annaburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Politische Rundschau.

Preussland.

Die wehrpflichtige Landwehrfährtammer in Königs hat zum Festsitzungsbeleg eine einstimmige Resolution dahin gefasst, daß eine Aufschwächung der Wehrkräfte der zweiten Lesung des Reichstags für die Landwehrpflicht unannehmbar und eventuell eine vollständige Aufhebung des Gesetzes vorzuziehen sei. Entsprechende telegraphische Rundgebungen wurden sofort an den Kaiser und den Landwehrminister abgehandelt.

Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen ist unter Befehl des Königs als Generalinspektor der 2. Armeeinspektion von seiner Stellung als kommandierender General des 12. Armeekorps entbunden worden. Prinz Georg beschäftigt schon vor längerer Zeit, wegen seines hohen Alters aus dem aktiven Dienst zu scheiden.

Für den seiner Stellung entbundenen Kapitän des Dampfers „North Star“, der bekanntlich am 13. d. Mts. an der Besetzung des britischen Kriegsschiffes „Rurik“ Friedrich Wilhelm“ mit dem Kaiser an Bord nicht partizipiert hatte, hat sich nimmend der Kaiser durch Vermittelung der deutschen Botschaft in London bei seiner Abberufung, der Firma Currie u. Co., in Weitz im Mittelgebiet. Diese hat nämlich auf ein an den Kaiser persönlich gerichtetes Entschuldigungs schreiben von der Bononer deutschen Botschaft folgenden Brief erhalten: „Ihr Brief vom 19. März ist seiner Majestät dem Kaiser vorgelegt worden. Ich bin von meiner Regierung beauftragt, Ihnen seiner Majestät besten Dank für Ihre Höflichkeit auszusprechen und Sie gleichzeitig zu benachrichtigen, daß es seiner Majestät sehr thut würde, wenn Kapitän Spence sein Amt verließ. Graf Paul Metternich.“

Der 16jährige Prinz Albrecht wird gleich nach Osnabrück in Rabatentent in Wien verlassen und als Leutnant zur See in die Marine eintreten. Wie seiner Zeit Prinz Georg wird auch Prinz Albrecht dieselbe Ausbildung, welche die Seesoldaten erhalten, durchmachen und sich im Mai an Bord des Schiffs „Charlotte“ einschiffen, das am 4. Juni eine neumontierte Übungsfahrt vorwärts nach dem Mittelmeer antreten wird.

Frankreich.

In der französischen Deputiertenkammer fand die Regierung wieder einmal vor dem Stimm, vor dem sie durch Majorität von 63 Stimmen schließlich noch dadurch bewahrt wurde, daß ein ungeschickter Redner seine Absichten nach der Herrschaft zu klar darlegte. Auf sie: Sub, Sub, wiederholend Schläger und begleitend angenehme Töne bildeten das Vergnügen der Landesvertretung. Einem Redner wurde zugerufen: „Weinen Sie nur Ihre Rockfalten.“

Währenddessen zufolge hat der Generalstab des Marschall Canrobert infolge

von Meinungsverschiedenheiten mit dem Marine-Minister Lanesan die Absicht ausgesprochen, seine Entlassung zu nehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Bei Eröffnung des Borsalberger Landtages wies der Landespräsident unter dem Beifall des Hauses auf die die wärmste Unterstützung verbienenden Bestrebungen der Regierung zur Lösung des Sprachenstreites hin. Unter den beim böhmischen Landtage eingebrachten Petitionen befinden sich solche, die auf Verhaftung der Kohlenbergwerke Böhmens abzielen.

Im böhmischen Landtage wurde eine Zuschrift des Abgeordneten Jvo verlesen, in welcher dieser sich dagegen vermahnt, daß seine Beteiligung an den Verhandlungen des Landtages zu aufgesetzt werde, als er seine die staatsliche Zugehörigkeit zu Böhmen an. Er mißte vielmehr die staatsliche Sonderstellung Oesterreichs zum Ausdruck bringen.

Im Einlaufe befindet sich eine Interpellation betreffend die angelegte Lieferung von Kanonen an England.

Italien.

Ostraktion in Oesterreich, Deutschland und Italien, überall in den Parlamenten seine schmerzliche Zukunft. In Rom verschlechterte der Kammerpräsident mit dem Führer der konstitutionellen Opposition, um ihre Minderheit zur Bekämpfung der Ostraktion zu erlangen. Die Antwort lautete, daß die gemäßigste Opposition nur dann bereit sei, die Regierung zu unterstützen, falls der Kaiser Cambray betreffs Verhängung des Reglements zurückgegeben werde. Die vom Präsidium später interpellierten Führer der äußersten Linken verlangten gleichfalls kategorisch die Zurückziehung des Kambray. In diesen Falle würde sich die Ostraktion gegen das französische Volksgesetz auf hohe Kosten und platonische Maßregeln beschränken. Der Präsident befragte sich die Antwort vor, bis er mit dem Ministerpräsidenten Pelloux konfiziert habe.

Schweiz.

Der Nationalrat bewilligte dem Bundesrat einen Kredit im Betrage von 300 000 Francs zur Fortsetzung von Studien in der Neubehauptung der Artillerie; es soll jedoch Vergleichs mit der bereits bestehenden Kupfer- und Zinkbatterie eine zweite Batterie beschafftes System Coquerill-Nordenfeldt angeschafft werden.

Ungarn.

Es wird berichtet, Fürst Fejerdnabz beschaffte zum orthodoxen Glauben überzutreten, um sich mit einer orthodoxen Prinzessin zu verheiraten.

Orient.

Die türkischen Vorschläge in Bezug auf die Besetzung von Eisenbahnen im nordöstlichen Kleinasien sind von Russland, im „Prinzip“ angenommen worden, und zwar erfolgte diese Annahme aufgrund einer persönlichen Depesche des Jaren.

China.

Die Kaiserin-Witwe von China sucht jetzt unter Aufbietung aller Mittel Herin der ihre Stellung gefährdenden Reformbewegungen zu werden. Ihr Hauptaugenmerk richtet sich gegen Rang-Ju-Wai, der bekanntlich an der Spitze dieser Bewegung gestanden hat. Die

Kaiserin hat die sinesischen Kreuzer „Kaiten“ und „Gai-shou“ nach dem Straits Settlements beordert, um dort im Verein mit einigen dort hin entsandten besten Rang-Ju-Wai lebend oder tot in ihre Gewalt zu bringen. Sie glaubt, die viermündigen-Knoten-Gewindigkeit derselben werde ihnen ermöglichen, den britischen Kriegsschiffen „Hermione“ und „Briet“, die von Hongkong aus vermullich nach dem Norden gehen, zu entkommen.

Neues liegt nicht vor.

Am Freitag ist wieder umgehört von der Verlegung der Buren unter Dittler, er hat sie nicht fangen können. Zudem liegt es aber für die Engländer sehr bedenklich aus, da sie jedenfalls mit dem Aufstand im Süden und an den Seiten zu thun haben. Es geht denn auch eine andere Expedition aus Kimberley aus nach Oranienburg, um die dort sich sammelnden Rebellen zu vernichten, und dann im Verein mit den bei Warrenton stehenden Truppen zu operieren und Mafeking zu entsetzen. Nach allen hier eingehenden Meldungen ist jedenfalls der Westen noch durchaus nicht passierbar, und fortwährend hört man von neu auftauchenden Buren-Parteien, welche die Verbindungen bedrohen und die britischen Truppen bauernd in ihren Haken.

Ein 400 Mann starkes Burenkommando hat Bapuel wieder besetzt und die Aufrechter in Herbet-Dittler gezwungen, sich der Transvaal-Republic wieder anzuschließen. Es ist in dieser Gegend zu ausgebeuteten Plünderungen gekommen.

Am Van Reensens-Pass haben sich die Buren stark verhalten und schienen sich mit schweren Verlusten auf die Einfassungen ein.

Der Gouverneur der Randolven Milner ist von Mlwal North nach Beaufort weitergereist.

Im Norden geht es den Engländern sehr schlecht. Hunger und durch Überdabüber verpestetes Trinkwasser erzeugen schwere Krankheiten, ganze Regimenter liegen darnieder und immer neue Menschenmassen und frische Pferde muß John Bull nach Afrika schicken, die alle dem Raubzuge geopfert werden. Krankheit, Hunger und Durst werden thut, was die Augen der Buren nicht schafften; jedoch vielleicht wahr werden kann, was der Amerikaner sagte: Die Welt wird binnen Kurzem hängen.

Viele Flüchtlinge aus Kimberley wollen sich nach Kapstadt wenden, wurden aber zurückgewiesen, weil die Stadt schon überfüllt ist.

Deutscher Freitag.

Der Freitag begann in Gegenwart aller Vertreter der obersten Reichsämter, vieler Vertreter der Einzelstaaten und zahlreicher Kommissare die dritte Sitzung des Reichstagsparlamentes. In der allgemeinen Besprechung erörterte der weisse Abg. Herr v. Schlegel-Baumhoff die Lage der Eisenbahnen in seinem Wahlkreis. Schon ergriff er der allgemeinen Beratung niemand das Wort. — In der Sitzung sprach Herr v. Schlegel-Baumhoff, daß der Wunsch ist, es möchte namentlich auch um der Reichstagsabgeordneten willen eine bessere Einvernehmung zwischen Berlin und Leipzig geschaffen werden. — Der kaiserliche Geheimrat v. Schlegel-Baumhoff sprach, sich bewegen an die preussische Eisenbahnverwaltung zu wenden. — Abg. v. Schlegel-Baumhoff (fr. Sp.) beantwortete eine von Abg. v. Bismarck eingebrachte Resolution, worin die Genehmigung von Dittler und Kesselstein für die Reichstagsmitglieder verlangt wird. — In dieser Resolution ging ein Ver-

berungsbau des Abg. v. Bismarck (fr. Sp.) und v. Bismarck (natl.) ein, der das Wort „Dittler“ durch „Wahlkreissitzung“ ersetzen will. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Die beiden sogenannten Antragsteller traten für den Antrag mit keiner Wendung ein. Der Abg. v. Bismarck (natl.) darauf hin, daß man durch Dittlerlosigkeit die Bildung eines Reichstagskomitees unmöglich machen wollte, daß sich aber nicht besser löst, als ein Reichstagskomitee gebildet habe. — Abg. v. Bismarck (natl.) erklärte sich mit dem Unterantrage einverstanden, äußerte jedoch seine Vermutung darüber, daß man ihn nicht um in preussischen Abgeordnetenliste eingeschrieben habe. — Abg. v. Kesselstein (fr. Sp.) hat in der Dittlerlosigkeit ein Gegenmittel gegen das geheime Dittler-Wahlrecht, bemerkt aber, daß in seiner Partei verschiedene Meinungen beständen, und teilte mit, daß seine Partei sich der Bestimmung enthalten werde, da sie nicht in einer Sitzung zu der Frage habe Stellung nehmen können. Weiter behauptete aber, daß die Reichstagsabgeordneten die freie Fahrt durch ganz Deutschland erlangen werden. — Die Abg. v. Bismarck (fr. Sp.) und v. Bismarck (natl.) machten gegenüber einer Beschwerde des Abg. v. Kesselstein die scharfe Einbringung des Antrages darauf aufmerksam, daß die Sache schon seit Jahrzehnten verhandelt werde. Der Antrag wurde in der oben bezeichneten Form gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Beim Glat des Reichstags und der Reichstagsliste trat Abg. v. Bismarck (fr. Sp.) dafür ein, die Reichstagsfrauen der Reichstagsliste beifügen zu lassen, indem er für die Wichtigkeit der Bekanntheit auf den aus dem Dittler-Brosch-Bericht Borsal in der deutschen Reichstagsliste zu Paris stimmte. (Geheimes.) — Beim Glat des Reichstagsliste trat Abg. v. Bismarck (fr. Sp.) dafür ein, die Reichstagsfrauen der Reichstagsliste beifügen zu lassen, indem er für die Wichtigkeit der Bekanntheit auf den aus dem Dittler-Brosch-Bericht Borsal in der deutschen Reichstagsliste zu Paris stimmte. (Geheimes.) — Beim Glat des Reichstagsliste trat Abg. v. Bismarck (fr. Sp.) dafür ein, die Reichstagsfrauen der Reichstagsliste beifügen zu lassen, indem er für die Wichtigkeit der Bekanntheit auf den aus dem Dittler-Brosch-Bericht Borsal in der deutschen Reichstagsliste zu Paris stimmte. (Geheimes.)

Heussische Fremdenliste.

Aus Cleveland im Staate Ohio wurden geschrieben: Eine tolle, unter höchst absonderlichen Umständen während eines furchtbaren Schneesturms unternommene Fahrt leute vor kurzem ein Lokomotivführer zurück. Der Mann war mit seinem Zuge, von Süden kommend, in Sandville angelangt, als her schon seit einiger Zeit über Umvolstung lagende Geister vollkommen zumanden. Das Jauceronal trug den Kranken in das Stationshaus, und der kühnste Herbeigerene Arzt tonratete die in Amerika jetzt sehr graffischen Patienten. Einleit wichen die Kollegen zurück, und selbst das Krankenhaus in dem kleinen Ort weigerte sich, den gefährlichen Patienten aufzunehmen. Der Lokomotivführer, der sich gegen die Anreden verwehrt, schleppte seinen Kollegen zur Lokomotive zurück und legte ihn auf den Boden nieder. Ohne sich um die Patienten des Stationshauses zu kümmern, schlang er sich auf seinen Platz auf die Lokomotive und verließ im nächsten Moment die Station. Der eigentümlich handelnde Lokomotivführer wußte, daß in wenig mehr als anderthalb Stunden ein nach dem Süden bestimmter Schnellzug von Cleveland abgehen würde, und wenn er nicht eher dort anlangte, war ein Zusammenstoß mit dem Unwetter unvermeidlich. Aber es galt, den in Cleveland heimischen Erkrankten so schnell als möglich zurück zu bringen. Es war keinwegs ferner, ob er nicht einen speziellen Expresszug auf dem Gleise treffen würde. Aber der kleine Mann hatte auch gar keine Zeit dazu, sich überflüssige Gedanken zu machen. Seine Aufmerksamkeit mußte er beständig zwischen der Führung und Heizung der mit wuchtigen Geschwindigkeiten dahindraufenden Lokomotive und dem stöhnenden Kranken teilen, denn er sah sich

Glücksränder.

51
Roman von Galeska Griffin Bethusy-Juc.
„Ich habe nichts dazugewagt“, hatte er geantwortet, „aber ich bitte, daß ich nie etwas davon zu hören bekomme.“
Frau Hedwig war seinem Wunsch gerne nachgegeben. Anne-Maries Name wurde nie wieder genannt, bis Gerta jetzt den Mann getroffen und damit eine Stürmung von Empfindungen in Dattis entsetzt hatte, vor der er selbst erschau.
War es nicht unmerklich für ihn, diese Frau immer noch zu lieben? Hatte sie selbst nicht taufend Schranken zwischen sich und ihm aufgerichtet, war sie nicht pflichtvergessen, lieblos, leichtsinnig gewesen? Sobald er sie aber anlagte, begannen auch schon die Stimmen zu ihrer Entschuldigungen sich in seinem Herzen zu regen.
Sie war so jung, so unerfahren — hätte er der Welt doch kannte, sie nicht vorurteilhaft und einseitig beurteilen müssen? Er glaubte sich von ihr geliebt — aber mußte er sich nicht fragen, daß er ihre Leidenschaft nicht erregt hatte, daß sich einmal aus ihrem Schlummer erwachen und sich rächen könnte? War er nicht egoistisch und engherzig gewesen, als er sie mit all ihrem liebsten Erbvermögen in die Einsamkeit an seiner Seite bannte, und dann, als sie zum ersten Mal aus dem schützenden Frieden ihres Hauses trat, nicht an ihre Seite blieb, bereit, sie zu warnen, sie zu schützen?
„Ich bin eben so thöricht, ja vielleicht thörichtler als sie“, murmelte er, „als er wieder allein in seinem Zimmer war, und nun fragen, wie Beide schwer daran, denn so wie sie ist, kann es kein volles Glück mehr für sie geben, nachdem sie ihre Pflichten hinter sich warf.“
Er hatte die Todesanzeige von Frau von Doven in der Zeitung gelesen und meinte, mit dieser Frau sei eine Gegnerin Anne-Maries gestorben.
Seitdem war keine Zeitung in sein Haus gekommen, in der er nicht die Familienanzeigen gelesen hätte.

51
Anne-Maries Vermählung hatte er nicht gefunden.
Man nun nach der Interdiction mit Gerta über den ihn der so für unüberwindliche Schwierigkeiten Anne-Maries Schicksal erfuhr, er erfuhr mit solcher Selbstverständlichkeit, daß er entschlossen war, sich demselben zu verschreiben.
Er ging zu Frau Hedwig, um über die Frage, die auf seinem Herzen brannte, endlich ihm auf den Lippen. Er sprach über Gerta — und dachte an Anne-Marie; aber es schien ihm jetzt unmöglichen, ihren Namen vor Frau Hedwig auszusprechen.
Da sagte Frau Hedwig:
„Ich denke manchmal, die Lösung des Rätsels, das Gerta uns aufgibt, gefunden zu haben, aber ich weiß nicht, ob ich mit Ihnen darüber sprechen darf, Herr von Dattis, denn es betrifft Anne-Marie!“
Er wandte sich ab; seine Füße sollten nicht verrathen, was in ihm vorging.
„Ich denke dasselbe wie Sie“, sagte er dann, „auch ich erkläre mich Gertas Wirtstand durch — die Erinnerung.“
Er schwieg einen Moment — dann fragte er, ohne Frau Hedwig anzusehen:
„Sie haben Nachrichten von — ihr?“
„Ja, ich hatte vor drei Wochen einen Brief.“
Wieder eine kleine Pause und dann wieder die Frage:
„Sie ist in Petersburg?“
„Nein“, antwortete Frau Hedwig, „sie ist als Erzieherin in England.“
„In England! Als Erzieherin!“
Jetzt sah er sie an und Frau Hedwig erwiderte über die Veränderung seines Gesichtes. In seinen Augen lag ein Ausdruck, als hätte er einen Gegner gegenüber, der er niederschmelzen wollte; zornige Röthe färbte seine Stirn.
„Der Glanz“, murmelte er.
Während er sich von Frau Hedwig's Hand.
„Sie sind ihre Freundin, ich weiß es, und ich habe Sie ja deshalb gebeten her zu kommen, denn ich dachte, Sie

würden ihr Kind lieben und Sie würden nicht schlecht von ihm denken — trotz dem, was Sie mir erzählt haben.“
„Sie sind ihr Aushängeschild gewesen, aber ich würde nichts davon, weil ich nunmehr ge worden soweit glücklich bin, als es eben noch ein Glück für Sie geben könnte. Aber nun bitte ich Sie, geben Sie mir Ihre Briefe — wollen Sie?“
„Gewiß“, Herr von Dattis, und es ist mir schon genug geworden, nie über all das zu sprechen, was unglücklich geich — Anne-Marie hat viel gelitten!“
Sie hob die Briefe und gab sie ihm.
Am Abend erwarrete sie, daß er davon sprechen würde; aber er blieb zurück. Sie schaute sich, danach zu fragen oder die Briefe zurück zu verlangen.
„Eines Tages muß er ja davon sprechen“, dachte sie und wartete. Dattis schien ihre manmal verändert — ungleichmäßiger als sonst — zeitweilig, innerlich mit etwas Beschäftigt, das er nicht aussprechen mochte.
Die Zeit verging.
Da, eines Morgens trat er in das Zimmer, in welchem Frau Hedwig Gerta unterrichtete.
„Ich werde abgehen“, sagte er, „heute Abend.“
Gerta warf ihre Bücher fort.
„O, Papa, nimm mich mit, bitte, nimm mich mit!“ bat sie. Er beugte sich über sie und küßte sie zärtlich.
Das geht nicht, Klein-Gerta, aber ich will Dir etwas mitbringen, etwa's sehr, sehr Schönes!“
Er richtete sich auf, seine breite Stirn röthete sich, während er Frau Hedwig die Hand reichte.
„Ich reife nach England“, sagte er. Dann wandte er sich der Thür zu.
„Gott sei Dank!“ flüsterte Frau Hedwig.
— Ende —

* Anton's Hiel, um seine breite Stirn röthete sich, während er Frau Hedwig die Hand reichte.
„Ich reife nach England“, sagte er. Dann wandte er sich der Thür zu.
„Gott sei Dank!“ flüsterte Frau Hedwig.
— Ende —

Antons Hiel, um seine breite Stirn röthete sich, während er Frau Hedwig die Hand reichte.

25 Klauen, deren Namen mit den 25 Buchstaben anfangen; sie waren mit diesen Anfangsbuchstaben auf dem Rücken bezeichnet.

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschließlich Postgebühren. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postverteilungspreisliste Nr. 527.

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinig und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 39.

Dienstag, den 3. April 1900.

IV. Jahrg.

Für das II. Quartal

nehmen jetzt sämtliche Postanstalten und Landbriefträger Bestellungen auf die 3mal wöchentlich erscheinende **Annaburger Zeitung** entgegen.

Die „Annaburger Zeitung“ kostet durch die Post bezogen vierteljährlich

nur eine Mark

ohne Anstellungsgebühr; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1,25 Mk.

In Annaburg kann die Zeitung sowohl vierteljährlich als auch monatlich bezogen werden und kostet frei ins Haus vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf. Bestellungen nimmt die Expedition und der Zeitungsbote entgegen.

Die Annaburger Zeitung wird auch fernher für jede in übersichtlicher Kürze über die Ereignisse auf allen das öffentliche Interesse in Anspruch nehmenden Gebieten unterrichtet.

Der Inseratenteil ist für sämtliche Zweige des Geschäftslebens, für Käufer und Verkäufer, für Angebot und Nachfrage, bei der stetig steigenden Auflage der „Annaburger Zeitung“ von wünschenswertem Erfolg und darf deshalb für Anzeigen jeder Art empfohlen werden.

Die Expedition.

Amtlicher Theil.

Donnerstag den 5. April cr.

Vieh- u. Krammarkt in Annaburg.

Bekanntmachung.

Der **Schulhalts-Ausschlag der Schulgemeinde Annaburg** pro 1. April 1900/03 liegt von heute ab 14 Tage lang bei unserem Schulhausverwalter Herrn Schimpffke öffentlich aus.

Annaburg, den 3. April 1900.

Der Schulvorstand. Lange.

Bekanntmachung.

Der **Vorausschlag der Gemeinde Annaburg pro 1900** liegt bis zum 5. April cr. in der Gemeinde-Steuer-Kasse aus.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Frühjahrs-Control-Versammlung** findet für die Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve am **Wittwoh den 11. April d. J. Nachm. von 3 Uhr ab**

im Gasthof „**Goldeener Ring**“ hier selbst statt. Um herbeizugehen werden die Controlpflichtigen noch besonders auf die Bekanntmachung des königl. Bezirks-Commandos verwiesen.

Annaburg, den 21. März 1900.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Oertliches und Provinziales.

Annaburg. Die von einer Statistikkommission im altmärkischen Distrikt Dähre erstellte Zdee, einen Aufwurf zu einem Bureau für zu erlassen, hat nach Weiterberatung desselben in unserem Blatte dahin geführt, daß auch hier ein kleiner Beitrag zusammengeschlossen ist. Es gingen uns vom Bureau-Zitat folgende Gewinndräge zu:

1. Von Herrn Vater (Neue Welt) „ 6. —
2. „ „ Vater (Stegestraße) „ 2.70 „
3. „ „ Gatzwirth H. Schurig „ 2. —
4. „ „ Wm. Schurig (Stadt Berlin) „ 2. —
5. „ „ Frn. Schneiderstr. Deißler „ 1.12

Dank allen eblen Gebern, welche das Scherflein auszusenden! Dem Gesamtbetrag mit Mk. 16.02 — haben wir gestern sofort an die Redaktion der „Deutschen Warte“, der Sammelstelle, abgeliefert. Ueber das Hauptergebnis der Sammlung werden wir nächstens berichten.

Annaburg. Im Hinblick auf die bevorstehende Konfirmation erscheint es notwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß junge Leute, welche ihren Wohnort verlassen, um auswärts in die Lehre oder in ein Arbeitsverhältnis zu treten, sich hier an Orte schon mit dem in der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Arbeitsbuche zu versehen haben, da zur Ausstellung derselben die Zustimmung des Vaters bzw. Vormunders erforderlich wird. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dies in vielen Fällen unterlassen wird und dadurch den Eltern oder Vormündern nachträgliche Weisungen und Unkosten entstehen.

Annaburg. Die jetzt stattgefundenen Unfälle gehen und Veranlassung. Diejenigen, welche hier Wohnung genommen haben, darauf hinzuweisen, daß ihre Feuerversicherungs-Agenten hiervon Mitteilung machen müssen, damit eine rechtzeitige Umfriederung erfolgt; in anderen Fällen könnten sonst den Versicherten bei etwaigen Brandfällen große Unannehmlichkeiten entstehen.

Annaburg. Laut „Militär-Wochenblatt“ ist der Oberleutnant de la suite des Inf.-Regts. Nr. 137 und Kompanie-Führer an der hiesigen Unteroffizier-Vorschule, Herr von Rapard, zum Hauptmann befördert worden. Ferner sind kommandiert: Herr Leutnant von Wendt von Inf.-Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg. Inf.-Regt.), sowie die Herr von Inf.-Regt. Graf Za. Nr. 137 und Leutnant von Re. Nr. 144 zur Dienstleistung. Gelehrungs-Anstalt hiesiger

Annaburg. Ueber die öffentliche Liebesstunde zu Gegenstand ihrer Kritik. Reichsgericht ein für die dieses Urtheil gefällt, indem Recht verurteilt wird. U zu bringen. Einerseits werden jedoch solche bekannt gegen ein gewisser moralischer der Behörden ausgeübt, aufseiten, event. eine V. Nigen in der Presse überstände handeln in Wahren Interesses, das jeder S. daß solche Handlungen in

Das Herrsch. fällt in diesem Jahr am 15. April des Festtags mit der Festlegung des Conciliums. Nach derselben soll die Festlegung des Conciliums am Sonntag gefeiert werden. Der Frühjahrsantrittliche Vollmond folgt. Nach die das Herrsch. in die dem 15. April fallen. Der Termin der spätenen wird in der Jahrbrunde. Voriges Jahr fiel Ostem auf den normalen Termin, Anfang April. Sehr früh ist Ostem wieder 1913, am 13. März. Am nächsten, nämlich auf den 28. April, fällt der Ostermontag 1908. Auch 1916 kehrt dieser Termin noch einmal wieder. Der weitere Abstand von Ostem zu Ostem beträgt 55 Wochen.

Er tritt ein in den Jahren 1904/05, 1907/08, 1910/11, 1913/14, 1915/16, 1918/19, 1921/22, 1923/24 und 1929/30. Den äußersten Termin überhaupt, den 28. April, gewinnt das Fest im Jahre 1913. Der kürzeste Abstand von Ostem zu Ostem ist 50 Wochen. Bis 1930 kommt er nochmal vor: 1906/06, 1909/10, 1912/13, 1916/17, 1919/20 und 1922/23.

Zur Warnung! Verschiedene Leute scheinen der Ansicht zu sein, daß man im Walde Blumen abbrechen und ausleihen könne, sowie einem nur belächeln. Ein in letzter Woche vor dem Amtsgericht in Jena verhandelter Fall wird es indes wohl, welcher das Bessere lehrt. Ein Arbeiter aus Halle, welcher im letzten und vorletzten Jahre in der Januarferienzeit hier und in den benachbarten Ären auf Privat- und fiskalischen Grundstücken Orchideen und andere seltene Blumen ausfinden und an botanische Gärten und an Gärtner veräußerte, wurde zu 14 Tagen Gefängnis und Tragung der Kosten verurtheilt.

Borgan. 27. März. (Strafhammerhütung.) Der frühere Posthülfsbote Friedrich Otto Heisdorf aus Nabel hat im Jahre 1899, als er bei der Postagentur in Namborf als Posthülfsbote beschäftigt war, eine Postanweisung über 57,50 Mark an die Posterei in Wlöff unterzeichnet und den Betrag zu seinen Purgen verwandt. Am die Unterzeichnung zu zerbrechen, fertigte er auf der Rückseite der Postanweisung die Quittung und fälschte die Unterschrift des Kassiers der Postagentur Wlöff, Walter. Wegen Unterzeichnung in Verbindung mit Urkundenfälschung erhält der ungetreue Beamte heute 5 Monate Gefängnis.

Die Militärpflichtigen Karl Franz Bröck, zuletzt in Langengraaf, Friedrich August Eller aus Borsdorf, Fritz Schwenitz, Wilhelm Max Ludwig aus Schöneberg, Otto Max Buchardt aus Liebau, Friedrich Wilhelm Wlöff aus Beutertitz, August Robert Schütz aus Herberg, Johann August Diez, zuletzt in Rähnitz wohnhaft, zur Zeit sämtlich unbeschäftigt, erhalten wegen Entscheidung von der Militärpflicht eine Geldstrafe von 100 Mk. event. 1 Monat Gefängnis.

Schmirrt. Gelehrten hat auf dem Kirchhofe zu Jahn in Gegenwart von Vertretern allseitig die Ausgrabung der Leiche des Leichens in der Nähe der aufgefundenen Arbeiterkreuzhülfsboten Dr. v. Schmirrt hatgefunden. Durch ihn ist Selbstmord als angenommen worden.

27. März. Ein eigenartiger am Sonntag einem Derselbe hatte sich beim (ebenfalls war er das solche Arbeit beschäftigt), denigte keine seit um selbstverständlich konnte er lassen, sondern bildete sich, er schließlich dem Sorgen letzte, was natürlich große Anwesenden hervorrief. Umwendend gelang es, dem unverletzt herauszubringen.

29. März. (Ein schwerer)mete sich heute Mittag auf von Goozig nach Nohla. des fährte plötzlich ein sich schaffe befindlicher polnischer Weibel heraus und kam eines Wagens, die ihm den abführen. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und der schwererwundete ein in Kuppe gefasst. Er wurde dem Dessauer Krankenhaus zugeführt.

Löberitz (bei Järbig), 29. März. Unter dem zahlreichen Rindviehbestande eines Domänenpächters ist die Lungenseuche derartig

ausgebrochen, daß sämtliche Rinder — gegen 1000 Stück — geschlachtet werden müssen. Gelehrten hat man bereits damit begonnen. Den Verlust trägt die Kreisversicherung Bitterfeld.

Heiligenstadt. 28. März. Heute wurde im hiesigen Kloster-Krankenhaus an einem 50jährigen Manne aus Wingerode eine Schädeloperation vorgenommen, wobei eine 3 Centimeter lange 1 1/2 Centimeter breite abgehobene Messerlinge aus dem Gesicht unterhalb des Auges entfernt wurde. Vor 25 Jahren ist dem Manne die Klinge bei einer Messerleiterei in den Kopf gestochen worden. Vor drei Jahren erst bildete sich an der Stelle eine eitrige Fistel.

Magdeburg. 28. März. Am Dienstag abend wurde auf dem Emdenburger Bahnhof dem Wagenführer Dyppe aus Diesdorf beim Bedauernswerte verstorben nach wenigen Minuten.

Plauen. Die Plauerer Sattler-Zinnung wickelt sich an. Die in den Zeitungen lautes Geschrei mit ihrer billigen, guten Ware machten, je eine Matrage an, verlegte sie in ihre Behälter und stellte diese nun 8 Tage lang in ein Schaufenster aus zu Zug und Frommen des Publikums. Gleichzeitig verlagte sie beide Firmen wegen unläuteren Wettbewerbs.

Sahla. 26. März. Mit reichem Kindergegnen ist der Fabrikarbeiter A. beobachtet. Er besah bereits 13 Kinder und jetzt hat seine Frau ihn noch mit Drillingen beschenkt.

Drausingspringen. Wie gefährlich dieses Spiel, dem zur Zeit die Mädchen allgemein huldigen, ist, beweist ein Fall in Berlin, wonach das achtjährige Töchterchen eines Beamten in Berlin an Darmverfälschung gestorben war, was nach Anspruchs des Arztes auf das Reizen- oder Seilspringen zurückzuführen. Also Vorsicht, Ihr Kinder!

Sauerregeln für den April. Wenn der April blüht in sein Horn, sieht es gut um Heu und Korn. — Wenn der April Spitzel macht, giebt's Heu und Korn in voller Pracht. — Aprilen-Regen bringt stets um Segen. — Nachher April verpricht der Fröhen viel; April dürrer, macht die Hoffnung irre. — Der dürrer trockne April ist nicht der Bauern Will, aber des Aprilen-Regen ist ihnen gar gelegen. — Soller Wonnstchein in der Aprilnacht schadet leicht der Wolle Wäthenpracht. — Auch der Name des April gedenklich die Bauerregeln: Der April ist ein Feind, er giebt Regen und Schnee her. — April hat keine bunnen Blumen, er will, daß die Bauern nach dem Wetter guden.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Freitag, den 6. April:

Ortskirche: Abends 7 Uhr: Passionsgottesdienst und Abendmahl. Herr Pastor Lange.

Markt-Kalender.

4. April: Schweine- in Prettin, Bm. in Gersberg, Bm. in Wittenberg.

5. April: Vieh- u. Krammarkt in Annaburg.

7. April: Schweine- in Jessen, Bm. u. Km. in Remberg, Bm. in Dtrand.

Foulard-Seiden-Robe Mk. 13,80

und höher — 14 Meter! — per-to- und schmeier zugefand! Muster umgehend; ebenfo von schwarzer, weißer und farbiger „Hermeberg-Seide“ von 75 Pf. bis Mk. 18,65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich, (k. u. k. Hofl.)